

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1993-1994)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Mit Mut und Risikobereitschaft auf dem Weg zur Selbständigkeit  
**Autor:** Hürlimann, Brigitte  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1054278>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mit **Mut** und **Risikobereitschaft** auf dem Weg zur **Selbständigkeit**

Das «ProjekTATelier» von Monika Stocker und Irène Meier organisierte diesen Herbst erstmals einen Kurs für erwerbslose Frauen, die sich beruflich selbständig machen wollen. Anstatt arbeitslos zu bleiben oder schlechte Jobs anzunehmen, schaffen sich mutige Frauen ihre eigenen Arbeitsplätze: Vierzehn haben am ersten Existenzgründungskurs teilgenommen, zwei von ihnen berichten von ihren Erfahrungen.

## Von Brigitte Hürlimann \*

Wie sieht eine erfolgreiche Frau aus? Oder, noch besser – wie sehen mehrere erfolgreiche Frauen aus? Lange Gesichter. Vierzehn Frauen sitzen auf ihren Stühlen und stutzen. Überlegen. Nur zögernd und ein wenig schüchtern steht schliesslich eine auf und sagt, sie habe eine Idee, vielleicht, sie wisse aber nicht genau. Aufgemuntert von den anderen, ihre Idee darzustellen, lässt sie schliesslich eine Kollegin breitbeinig dastehen, die eine Hand an der Hüfte, die andere stolz in die Luft gereckt. Sie modelliert an der Kollegin wie an einer Skulptur. Und jene lacht, findet sich ein bisschen lächerlich in dieser Pose, absolut ungewohnt. Die zwölf übrigen Frauen lachen mit. Es wird ihnen bewusst, dass sie keine Übung darin haben, Stärken darzustellen, Macht und Erfolg zu demonstrieren oder auch nur darüber zu reden. Müssten sie ihre Schwächen beschreiben, sie hätten nicht lange gezögert. Sonja Winter, Marketingfachfrau aus Basel, Referentin heute Dienstag morgen, weiss: «In Gesprächsrunden gehen Frauen häufig unter, bleiben auch mit guten Ideen und guten Argumenten ungehört. Frauen sagen: vielleicht, eventuell, ich möchte, würde, es wäre gut... anstatt überzeugend zu reden, laut und deutlich. Frauen machen sich zu oft klein, verkaufen sich unter ihrem Wert.»

## Grosses Interesse am Kurs

Vierzehn Frauen nicken. Sie sitzen in einem Kurszimmer, wo Stöckelschuhe wegen des neuen Parkettbodens nicht geduldet werden (grosses Verbotsschild an der Türe), sie sind zwischen 26 und 54 Jahre alt, sind Kunsthistorikerin, Psychologin, Handarbeitslehrerin, Grafikerin, Bühnenbildnerin, Historikerin oder haben keine abgeschlossene Ausbildung, arbeiteten im Weinhandel oder im Büro – und so weiter. Heute sind sie arbeitslos, gestern haben sie sich für den Pilotkurs des «ProjekTATeliers» angemeldet, um sich auf die berufliche Selbständigkeit von morgen vorzubereiten. An diesem verregneten, herbstlichen Dienstag morgen trainieren sie mit Sonja Winter Rhetorik und Gesprächsvorbereitung. Über hundert Frauen hatten sich für den ersten Existenzgründungskurs interessiert, der von Monika Stocker und Irène Meier – «ProjekTATelier» – organisiert und von der Stiftung Pro Patria finanziert wurde. Viele von ihnen, die am Projektwettbewerb mitgemacht

hatten, mussten auf den zweiten, definitiv geplanten Kurs vertröstet werden.

## Anstrengende und anregende Gruppendynamik

Doris Zollikofer, 32jährig, Kunsthistorikerin, sitzt in der U-förmigen Tischrunde, Regula Danuser, 36jährig, Psychologin und Berufsberaterin, gegenüber. Die beiden Frauen haben sich im Kurs kennengelernt, fünf Wochen lang jeden Tag intensiv Betriebswirtschaft und persönlichkeitsbildende Fächer gebüffelt, anstrengende und anregende Gruppendynamik erlebt, Hochs und Tiefs. «Es sitzen Frauen mit verschiedensten Hintergründen und Berufszielen um dich herum», sagt Doris Zollikofer. «Das gibt spannende Diskussionen, Reibereien und viel Dynamik. Wir lernten im Kurs, dass Frauen untereinander Konflikte austragen müssen. So wird es später im Berufsalltag sein: Auch Frauen treten als Konkurrentinnen, Widersacherinnen auf.»

Immer wieder geht es im Kurs ganz konkret um die zukünftigen Berufspläne der vierzehn Frauen; der Wille, sich beruflich selbständig zu machen, festigt sich bei Doris Zollikofer und Regula Danuser. Gekommen waren sie mit vielen Ideen, einem Projekt, und im Kurs holen sie sich das fehlende Rüstzeug, den Boden: sei es nun eher im Bereich Betriebswirtschaft, Marketing oder Rhetorik. Eine psychologische Auseinandersetzung unabhängig der beruflichen Pläne sei allerdings zu kurz gekommen, bedauern Doris und Regula. Der Kurs ist stark auf den Beruf ausgerichtet, wenig auf parallel laufende, persönliche Veränderungen und Verunsicherungen.

## Vernetzen, zusammenspannen

Doris und Regula gehören zu jenen Frauen, die schon während des Kurses ganz konkrete Schritte hin zur beruflichen Selbständigkeit unternommen haben. Sie werden später vielleicht zusammenarbeiten – vernetzen, sich kennenlernen, zusammenspannen: Das sind gute Voraussetzungen für Frauen, die berufliches Neuland betreten, die ein Experiment mit existentiellen Dimensionen wagen, sich einem Wechselbad von Angst und Hoffnung aussetzen. Andere Kursteilnehmerinnen wollen in diesen fünf Wochen eher herausfinden, ob selbständig arbeiten für sie in Frage kommt, machen eine Standortbestimmung. «Frauen, die sich beruflich selbständig machen, brauchen ihre ganze Energie, Mut und Risikobereitschaft», bekräftigt Irène

Meier, Sachbearbeiterin beim «ProjekTATelier», Kantonsrätin und Buchautorin. «Wir wollen den Teilnehmerinnen keine Illusionen vermitteln, im Gegenteil, sie auf eine schwierige Zeit vorbereiten. Die ersten paar Jahre als Selbständigerwerbende sind besonders hart, vor allem finanziell. Doch mit unserem Projekt bringen wir das grosse Potential an Frauenarbeit zur Geltung. Das geht in den heutigen Strukturen und Hierarchien meist unter». Frauen schaffen sich ihre eigenen Arbeitsplätze – das ist für Irène Meier und Monika Stocker ein möglicher Ausweg aus der Arbeitslosigkeit. Lieber sich selbständig machen, als in der Not einen schlechten Arbeitsplatz akzeptieren.

## Unter Erfolgszwang stehend

Nach dem fünfwöchigen Kurs und zehn Wochen Nachbegleitung von je einem Tag pro Woche mit einem Programm, das die Teilnehmerinnen selbst bestimmen, kommt der Alltag. Regula Danuser hat in ihrer hellen, modernen Wohnung mitten in Zürich ein Büro installiert: ein kleines quadratisches Zimmer mit grosser Fensterfront, schlicht eingerichtet, mit einem alten Fauteuil, einem Tisch mit Glasplatte, zwei Stühlen, Bücherregalen. Den Aktenschrank hat sie nach draussen speidiert, in den Gang. Voilà. Das Besprechungszimmer einer freischaffenden Berufs- und Laufbahnberaterin, Regulas Büro – nigelnagelneu. Die erste Beratung hat schon stattgefunden, es war eine Frau aus ihrem Bekanntenkreis, und dennoch war Regula ganz schön nervös, stand unter Erfolgsdruck. Die Sache sei gut gelaufen, sagt sie im nachhinein. Bloss habe sie zu viel Zeit gebraucht und für einen billigeren Tarif gearbeitet. Das wird sie in Zukunft nicht mehr tun.

Eigentlich will Regula ihren Einraubetrieb erst in ein paar Wochen eröffnen, dafür aber unter idealsten Startvoraussetzungen: Für die kommenden zwei Jahre hat sie ein Teilzeitpensum in einem Arbeitslosenprojekt des Kantons Aargau erhalten. So kann sie erste Berufserfahrungen sammeln und gleichzeitig sachte ihre eigene Beratungsstelle einrichten, erste KundInnen betreuen, ohne allzu schlimmen, finanziellen Druck.

## Einen Gedichtband im Selbstverlag

«Atelier für Text und Bild» wird Doris Zollikofer ihr Projekt nennen, zumindest vorläufig, in der Aufbauphase. Ende dieses Jahres wird sie anfangen, ihren Raum einzurichten, zu



**Jahrzehntelang in der gleichen Firma sitzen bleiben kommt für Regula Danuser und Doris Zollikofer nicht in Frage**

streichen und möblieren. Doris mietet sich in der Zürcher Liegenschaft ein, die vom «ProjekTAtelier» unter anderem den Frauen des ersten Existenzgründungskurses zur Verfügung gestellt wird. Die Weinhändlerin wird sich dort einrichten, die Bühnenbildnerin, die Grafikerin, Goldschmiedin, Kunstagentin und viele mehr, Frauen und Männer. Der Mietzins ist günstig, dank finanzieller Unterstützung der Stiftung Pro Patria. Wenn alles klappt, will Doris im Januar richtig loslegen. Sie freut sich, zusammen mit Frauen und Männern verschiedenster Berufsrichtungen im gleichen Haus arbeiten zu können.

Am Morgen, so stellt sich die Kunsthistorikerin ihren zukünftigen Arbeitsalltag vor, würde sie in ihrem Atelier Textaufträge bearbeiten, beispielsweise Berichte für Kataloge, Pressetexte, Firmenberichte, aber auch Schreibaufträge für private Leute wie Bewerbungsschreiben, Briefe oder Übersetzungen. Einmal pro Woche würde sie einen Kindermalkurs leiten,

später auch Ausdrucksmalen für Erwachsene geben. Und ebenfalls einmal pro Woche will sie einen Kurs für kreatives Schreiben organisieren. Ganz nebenbei beschäftigt sich Doris auch seit dreizehn Jahren mit Astrologie. Sollten die KundInnen von Regula Danuser eine astrologische Abklärung ihrer Berufssituation wünschen, die beiden Frauen würden zusammenspannen.

#### **Normale Frauenbiographien**

Regula und Doris haben beruflich vieles ausprobiert, sind gereist, haben sich immer wieder weitergebildet, Politik gemacht, mit Frauen gearbeitet, haben nie nach dem einfachsten Weg gesucht, mussten finanziell öfters mal unten durch. «Gebrochene Biographien, unstetig», mögen dies PessimistInnen bezeichnen; gerade für Frauen sind das aber normale, spannende Lebensläufe. Einen Beruf lernen und dann jahrzehntelang in der gleichen Firma sitzen bleiben – das kommt

weder für Regula Danuser noch für Doris Zollikofer in Frage. Die eine begann mit der Handelsschule und einer Ausbildung als Medizinelaborantin, machte als 32jährige Frau sieben Semester lang die Ausbildung am Institut für angewandte Psychologie IAP in Zürich; die andere studierte Kunstgeschichte und Germanistik, arbeitete als Servier- und Garderobefrau, im Kunsthandel, Sozialbereich und in der Presse – neben vielem anderen, denn das ist eine Aufzählung ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Es gab für beide Frauen Einbrüche, Dämpfer, Absagen, Intrigen, muffige Büros, und irgendwie ging es immer weiter, manchmal anders, als sie sich vorgestellt hatten, in einem langsameren Tempo, in eine andere Richtung.

Heute machen sich Regula Danuser und Doris Zollikofer zielgerichtet auf den Weg hin zur beruflichen Selbständigkeit.

**\* Brigitte Hürlimann lebt und arbeitet als freie Journalistin in Zürich**